

# Die Liebe zu den Alpen

## Zur Gründung des Alpenvereins vor 150 Jahren, 1. Teil



**Der Alpenverein feiert heuer sein 150-Jahr-Jubiläum. Zweck und Ziel des Vereins haben sich in 150 Jahren kaum verändert; nur dieser eine Halbsatz aus den ersten Statuten fiel schon nach wenigen Jahren weg: „Die Liebe zu den Alpen zu fördern“. Dass diese Liebe schon da sei, dürften die Gründer des Alpenvereins inzwischen vorausgesetzt haben.**

*Martin Achrainer, Historisches Archiv des Oesterreichischen Alpenvereins*

*„Die Unterfertigten bitten Ew. Wolgeboren, Ihrer freundlichen Zusage gemäß, Montag den 31. März Abends 7 Uhr zu einer Besprechung in der Angelegenheit: ‚Alpenverein‘ gewiß kommen zu wollen.*

*(Matschakerhof, Speisesaal,  
1. Stock.)  
Wien, 27/3 1862  
E. von Mojsisovics  
P. Grohmann  
J. Peyritsch  
Guido Freih. v. Sommarugam/p.“*

Diese kurze Einladung markiert den wesentlichen Schritt zur Gründung des Alpenvereins vor 150 Jahren. Die drei

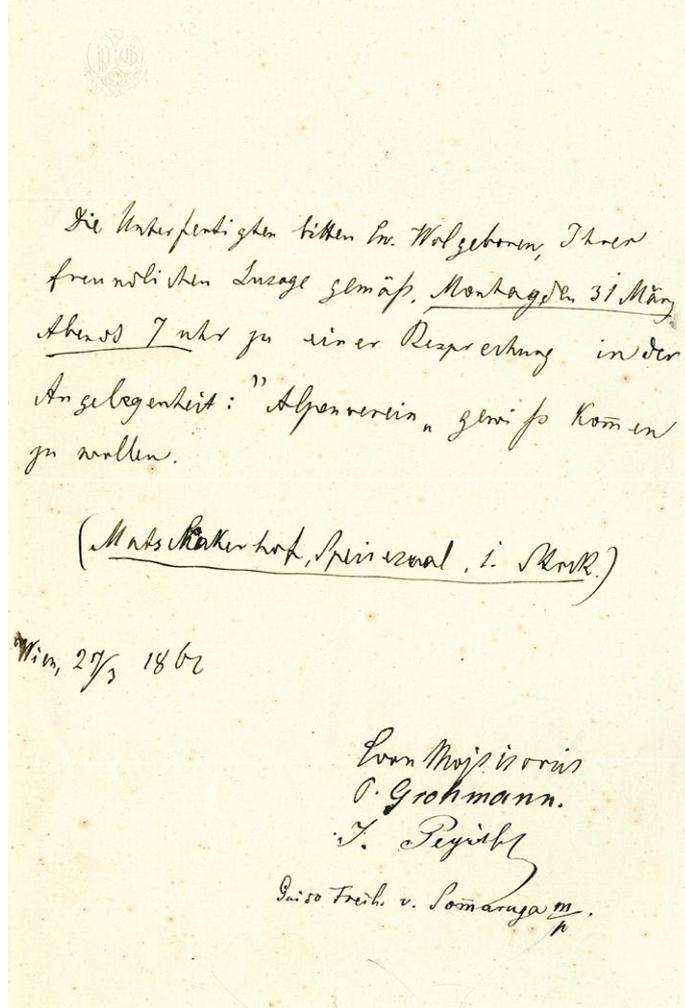
Studenten Edmund von Mojsisovics, Paul Grohmann und Guido Freiherr von Sommaruga hatten die Sache in die Hand genommen, sich zunächst mit Anton von Ruthner, der bei der Erstbesteigung des Großvenedigers 1841 dabei gewesen war und nun als Hof- und Gerichtsanwalt in Wien lebte, dann mit dem jungen Universitätsprofessor Edmund Sueß und dem liberalen Gemeinderat Achilles Melingo beraten. Im März 1862 waren sie so weit, ihre Vorstellungen einem größeren Kreis von Interessenten vorzustellen: 18 Personen nahmen an der Versammlung im Matschakerhof im Ersten Wiener Bezirk teil.

Wenige Wochen später waren bereits Statuten ausgearbeitet und der Statthalterei vorgelegt, die sie am 3. Juli 1862 genehmigte. Die konstituierende Versammlung fand dann am 19. November 1862 im Grünen Saal der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften statt.

### **Wissenschaftliche Neugier, alpine Begeisterung**

Die jungen Studenten im Alter von 20 bis 23 Jahren waren bereits begeisterte Alpinisten, als sie ihren Plan in die Tat umsetzten. Mojsisovics war zwei Jahre zuvor mit dem um wenige Jahre älteren Professor Eduard Sueß am

Dachstein unterwegs gewesen, als dieser daran ging, den „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ zu gründen. Schon seit mehreren Jahren hatten Sueß und gleichgesinnte, meist noch recht junge Wissenschaftler in wöchentlichen, öffentlich zugänglichen Vorträgen ihre „Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen in allgemeinverständlicher Form in weiten Kreisen bekannt“ gemacht, wie es in den Statuten dieses Vereins heißt. Die Vorträge waren sehr gut besucht; die Vereinsgründung hatte den Zweck, Gelder für die Drucklegung dieser Vorträge zu lukrieren. Sueß wurde der erste Präsident und Mojsi-



**Einladung von Edmund von Mojsisovics und Kollegen zur Besprechung am 31. März 1862. Aus dem Nachlass von Karl Sonklar.**

sovics einfaches Mitglied dieses Vereins, der in mancher Hinsicht zum Vorbild des ersten Alpenvereins werden sollte.

### Kenntnisse verbreiten und erweitern

Rudolf Werner Soukup zeigt in einem hochinteressanten Beitrag für die demnächst erscheinende Festschrift des Alpenvereins Sektion Austria auf, in welchem hohem Ausmaß Naturwissenschaftler an der Gründung des Alpenvereins beteiligt waren – ein Netzwerk hochmotivierter Wissenschaftler, das sich durch die Mobilität von Studenten und Professoren über den ganzen deutschsprachigen Raum aus-

breitete und auch später, bei der Gründung von Sektionen des Deutschen Alpenvereins, wirksam werden sollte.

Bei der erwähnten Versammlung vom 31. März 1862 fiel eine Grundsatzentscheidung über den Zweck des Alpenvereins, der in den Statuten schließlich so formuliert wurde:

„§ 1. Zweck des Vereines ist: die Kenntnisse von den Alpen mit besonderer Berücksichtigung der oesterreichischen, zu verbreiten und zu erweitern, die Liebe zu ihnen zu fördern, und ihre Be- reisung zu erleichtern.“

Die Betonung der österreichischen Alpen hatte einen durchschaubaren Grund: Nur wenige Jahre zuvor war Eduard

Suess mit der geplanten Gründung eines Vereins zur Erforschung des ganzen Alpenbogens gescheitert – der internationale Charakter des Vorhabens hatte es zum Scheitern gebracht.

### Vorträge wurden gesammelt und publiziert

In seinen ersten Jahren verfolgte der Oesterreichische Alpenverein seine Zweckbestimmung hauptsächlich durch Vorträge, die in monatlichen Versammlungen – mit Sommerpause – gehalten wurden, und durch die Drucklegung dieser Vorträge und weiterer Zusendungen von Mitgliedern, zunächst in zwei Bänden „Mit-

theilungen“, ab 1865 in einem Jahrbuch. Von diesem Vortragswesen vermag man sich durch zwei Berichte des „Tourist“ ein anschauliches Bild zu machen. Im Jänner 1869 verlas der Schriftführer eine Schilderung Franz Senns über jene Wanderung über den Hochjochferner, bei der sein Führer Cyprian Granbichler ums Leben kam: „Die Zuhörer folgten mit gespannter peinlicher Aufmerksamkeit dem haarsträubenden Berichte und unterbrachen den Vorleser durch wiederholte Ausrufe des Schreckens und der Theilnahme“, hieß es im „Tourist“. Den Vortrag in der folgenden Versammlung bezeichnete er dagegen als „würdig, als



Berge,

Leidenschaft

eine unverständliche

geöffnet täglich von 9 bis 17 Uhr, mittwochs von 9 bis 19 Uhr, Sonntag = Familientag – Eintritt frei

**Kontakt:** Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck, Burghauptmannschaft Österreich Rennweg 1, A-6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-587186-12, Fax -13 hofburg.ibk@burghauptmannschaft.at oder Alpenverein-Museum, Tel. +43 (0)512-59547-19 museum@alpenverein.at

**Bestellen Sie das Buch zur Ausstellung:** Berge, eine unverständliche Leidenschaft, Hg. von Ph. Felsch, B. Guggen, G. Rath, Folio Verlag, Bozen-Wien 2007, € 17,80

Information zur Ausstellung: [www.alpenverein.at/leidenschaft](http://www.alpenverein.at/leidenschaft)

**Ausstellung des Alpenverein-Museums in der Hofburg Innsbruck**



„Dissertation‘ reinsten Wassers“ approbiert zu werden; „wir aber mußten ernstlich die armen vielen Damen und hartgesottene Touristen bedauern, daß ihnen der Angstschweiß über und über an der Stirne perlte, da sie sich in einer Alpenvereins-Sitzung – weniger hinein verirrt gelehrsame Unendlichkeiten erwartet hatten.“

### „Alle sind berufen mitzuwirken“

Außerhalb Wiens lebenden Mitgliedern blieb die Teilnahme an diesen wenigen Abenden im Jahr allerdings verwehrt; sie mussten sich mit dem – übrigens sehr ansehnlich gestalteten – Jahrbuch zufriedengeben. Praktische Anliegen, wie die Anlage

## infos

### ZUM NACHLESEN

Anneliese Gidl

#### Alpenverein. Die Städte entdecken die Alpen

Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar 2007.

Martin Scharfe

#### Berg-Sucht, Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750–1850

Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar 2007.

Rudolf Werner Soukop

#### „Was die Alpengesellschaft betrifft, so wäre das freilich gar eine schöne Sache“.

Die Rolle des Netzwerks um den Geologen Eduard Sueß bei der Gründung des Oesterreichischen Alpenvereins, in: Der Weg ist der Gipfel. 150 Jahre Alpenverein Sektion Austria, Wien 2012. Zu beziehen über die Geschäftsstelle des Alpenvereins Sektion Austria in Wien.

### ZUM SCHAUEN UND STAUNEN

#### Berge, eine unverständliche Leidenschaft.

Ausstellung des Alpenverein-Museums in der Hofburg Innsbruck.

#### Erlebnis Berg – 150 Jahre Alpenverein.

Erlebnisausstellung des Landesverbandes Wien des Oesterreichischen Alpenvereins im Wien-Energie-Haus, 14. März bis 22. Juni 2012.

#### berg auf! 150 Jahre Alpenverein.

Wanderausstellung des Oesterreichischen Alpenvereins, ab 26. März 2012 in Linz, weitere Termine unter [www.alpenverein.at/150Jahre-Alpenverein](http://www.alpenverein.at/150Jahre-Alpenverein)



von Wegen und den Bau von Hütten, betrachtete der Verein zunächst als die Aufgabe von Privaten, Gemeinden oder Gemeinschaften von Interessenten, unterstützte sie fallweise mit geringen Mitteln und baute selbst nur eine einzige Hütte, die Rainerhütte bei Kaprun.

Diese alpine Zurückhaltung wurde zum Kritikpunkt in den eigenen Reihen. Im Winter 1866/67 scheiterte eine Initiative zur Umgestaltung der Vereinsstruktur, die von den Gründern selbst ausgegangen war. Sie strebten die Bildung von gleichberechtigten Sektionen an und schufen damit das Modell, das bis heute Bestand hat. Ihre damalige Begründung ist eine nahezu exakte Beschreibung der Tätigkeit des Alpenvereins bis heute.

„Alle sind berufen mitzuwirken. Jede Sektion hat ihre besondere Verwaltung, sie veranstaltet Zusammenkünfte, Vorträge und Expeditionen, sie nimmt die Regelung des Führerwesens in die Hand, sie wird praktische Verbesserungen oder Herstellungen von Unterkunfts- und Transportmitteln anbahnen und ins Leben rufen. Von innen her, durch die Alpenvereinssektionen allein, kann Nützlichendes geschaffen werden (...). Die Zahl der Vereinsmitglieder in den Alpensektionen wird aber zuversichtlich rasch sich steigern, sobald die Gelegenheit zu persönlicher Theilnahme und Mitwirkung geboten sein wird.“

An diesem Reformvorschlag zerbrach 1867 die Einigkeit im Alpenverein, die „Reformpartei“ zog sich aus der Vereinsleitung zurück. Die Details können in Anneliese Gidls Buch „Alpenverein“, das die Gründungsphase ausführlich behandelt, nachgelesen werden, eben-

so wie jene über die Gründung des Deutschen Alpenvereins.

### Der Deutsche Alpenverein entsteht

Dem Oesterreichischen Alpenverein war eine dezentrale Organisation in Ansätzen nicht fremd; von Beginn an hatte er „Bevollmächtigte“ an verschiedenen Orten ernannt, aber nur in zwei sogenannten „Filialen“ entspann sich ein intensiveres Eigenleben: in Steyr und in München. Die Münchner gaben schließlich auch den Anstoß dazu, mit der Gründung eines neuen Vereins die föderalistische Struktur durchzusetzen. Schon als „Filiale“ hatten sie eigene Mitgliedsbeiträge eingehoben, um selbstständig tätig werden zu können. Über persönliche Kontakte zur Wiener Reformpartei, zum Prager Kaufmann Johann Stüdl, der in Kals und im Glocknergebiet rege tätig war, und zum Venter Kuraten Franz Senn kam schließlich im Mai 1869 in München die Gründung des „Deutschen Alpenvereins“ zustande. Ein Entwurf für die Statuten des DAV befindet sich zusammen mit dem lange Zeit verloren geglaubten Original der Statuten des 1862 gegründeten „Alpen-Vereins“, der den Zusatz „Oesterreichischer“ erst etwas später annahm, in einem bisher nicht beachteten Archivkarton im Oesterreichischen Staatsarchiv in Wien. Auch damit ist die enge Verbindung der Gründung in München mit jener in Wien belegt.

Lesen Sie im nächsten Heft von „Berg auf“ über die Kritik des DAV am OeAV und über die Vereinigung der beiden Vereine zum mächtigen „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“.